

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 132.

Neuenbürg, Donnerstag den 22. August

1895.

erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

In der Gemeinde **Kapsenhardt** ist die Maul- und Klauenseuche **erloschen**.

Die angeordneten Schutzmaßregeln wurden aufgehoben.

Der diesseitige Bezirk ist nun wieder seuchefrei.

Den 19. August 1895.

R. Oberamt.  
Keller, Am.

Revier Schwann.

### Brennholz-Verkauf

am Freitag den 30. August  
vormittags 10 Uhr  
auf dem Rathhaus in Schwann aus  
Abt. Seelach, Neutbrunnen, Fahrn-  
berg, Dicker Busch, Biereichen, Del-  
mairers Schlägle, Frauenwäldle,  
Hornstannhalde Hut Neusag und vom  
Schneidholz dieser Gut:

Rm.: 1 buchene, 2 Nadelholz-  
Scheiter, 27 Buchen- und 937  
Nadelholz-Anbruch, sowie 8 Rm.  
Nadelholz-Reisprügel aus Abt.  
Frauenwäldle.

### Privat-Anzeigen.

Ein Anlehen von

**3500 Mark**

wird von einem Geschäftsmann und  
pünktlichen Zinszahler gegen doppelte  
Sicherheit gesucht.

Von wem erteilt die Expedition  
d. Blattes.

Enzthof bei Wildbad.

Ein zuverlässiger im Langholz-  
fuhrwerk erfahrener

### K u e d t

kann sofort eintreten bei

Karl Harter z. Enzthof.

Neuenbürg.

### Auskohlen la.

ab Bahnhof hier empfiehlt

Christian Genfle.

Bezug August und September.

Müllmühle—Herrenalb.

### Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebnisse  
Anzeige, daß ich von heute ab einen

### Schuhwarenladen

eröffnet habe mit allen Sorten Schuhwaren von den feinsten bis zu den  
schwersten Qualitäten und bemerke zugleich, daß ich nur gute und reelle  
Ware halte, um meine Kundschaft aufs Beste zu befriedigen.

Arbeiten nach Maß und Reparaturen werden ebenso gut und billig  
ausgeführt.

Hochachtungsvoll  
**Johann Waidner, Schuhmacher.**

Ein älteres, ehrliches

### Frauenzimmer,

welches allen Hausarbeiten  
vorstehen kann, findet sofort Stelle  
bei hohem Lohn. Adresse zu erfragen  
bei der Geschäftsstelle d. Bl.

Jul. Schrader's

### Most-Substanzen

in Extraktform  
von J. Schrader, Feuerbach-  
Stuttgart.

Das Einfachste, Praktischste und  
Vorzüglichste zur Bereitung eines  
ausgezeichneten, billigen, gesunden  
Handtrunks (Mosts).

Einfachste Handhabung, alles  
Kochen, Durchsieben u. unnötig.  
Prospekt gratis, franko.

Per Portion zu 150 Liter mit ge-  
nauer Gebrauchsanweisung M. 3.20.  
In Neuenbürg b. Apoth. Dozenhardt,  
in Liebenzell bei Gust. Weil.

### Schönstes Reisegeheim!

Soeben erscheint in elegantem  
Geschenkband mit Goldschnitt in 4.  
Auflage

### Schwarzwald-Geschichten und Sagen

„Was die Tannen rauschen“  
von G. Schloz. — M. 2.20.

Vorrätig in allen Buchhandlungen,  
in Neuenbürg bei

**C. Mech.**

### Holländ. wohlschmeckend u. seit 1880 bewährt.

Tabak. 10 Pfund lose im  
Beutel sco. 8 M.

B. Beder in Seesen a. S.

### Darlehenskassenverein Neusag e. G. m. u. S.

Bilanz auf 31. Dezember 1894.

Activa:	Passiva:
Kassenbestand . . . . . 689.71 M	Anlehen . . . . . 29051.— M
Darlehen . . . . . 28695.— "	Geschäftsguthaben der
Stückzinsen . . . . . 563.09 "	Mitglieder . . . . . 602.50 "
Wert des Mobiliars . . . . . 40.— "	Reservefonds des Vor-
	jahres . . . . . 230.70 "
Summa 29987.80 M	Summa 29884.20 M
Reingewinn . . . . . 103 60 M	
Gesamtumsatz . . . . . 78875.87 M	
Dem Verein sind beigetreten . . . . . 8 Mitglieder	
Ausgetreten und gestorben . . . . . 3 "	
Mitgliederzahl am 31. Dezember 69	

J. V. Vereinsvorsteher:  
Schultheiß Knöller.

### Wildbad.

Donnerstag den 22. ds. Mts.

findet bei günstiger Witterung mit Eintritt der Dunkelheit

### Beleuchtung des Kurplatzes

und

### Konzert der Kurkapelle

statt.

Das Königl. Kurtheater giebt an diesem Tage eine Nach-  
mittags-Vorstellung um 5 Uhr.

Hgl. Bad-Kommissariat.

Alleinverkauf für Pforzheim und Umgegend  
bei

### Fr. Kossenhaschen,

18 Deimlingstraße 18

Man verlange das Fabrikat  
**OTTO HERZ & CO.**  
und beachte diese  
Schutzmarke

OTTO HERZ & CO.  
auf der  
Sohle.

Größtes Lager in

Herren-, Damen-, Mädchen- u. Kinder-Stiefeln.

Molière-Schuhe.

Alleinverkauf in Pforzheim und Umgegend  
bei

### Fr. Kossenhaschen.

18 Deimlingstraße 18 — Waisenhausplatz 2a.





# Original-Turner-Hemden.

Direkter Bezug zu Fabrikpreisen.

Bei Bestellung Halsweite und Brustumfang erforderlich.  
Jedes Hemd, das den Stempel „gesetzlich geschützt“ nicht trägt, sind minderwertige Fabrikate.

Bei Bestellung ist vollständige Adresse anzugeben.  
**Wilh. Rühle, Hemdenfabrik,**  
Stuttgart — Rothebühlstraße 21.

## Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-  
schwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile  
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,  
wie sehr ich daran gelitten und wie ich  
hievon befreit worden bin.  
Doktor a. D. **Rhyte** in Schreiberhau,  
(Riesengebirge.)

## Post-Couvert

mit Firmendruck von M. 3.50 an bis  
6 M. pr. 1000 Stück liefert  
die Buchdruckerei von  
**C. Mech.**



## Kriegschronik 1870/71. 20. August 1870.

**Paris.** Heute wurden folg. Telegramme gewechselt:  
An den Kriegsminister Grafen Palikao.  
Lager von Chalons, 20. Aug. 1870, 8 1/2 Uhr morg.  
Die mir zugegangenen Nachrichten scheinen anzu-  
deuten, daß die drei feindlichen Armeen so aufgestellt  
sind, um Bazaine die Straßen von Brieh, Verdun und  
St. Mihiel zu versperren. Da ich die Rückzugslinie  
Bazaines nicht kenne, so denke ich, obgleich ich zum  
Abmarsch bereit bin, im Lager zu bleiben, bis ich die  
Richtung erfahren habe, welche Bazaine, sei es im  
Norden oder Süden, eingeschlagen hat. Mac Mahon.

An den Marschall Mac Mahon.  
Paris, 20. August 1870, 3 Uhr 4 Min. nachm.  
Ich habe Ihre Depesche empfangen: die einzige  
Ankunft, welche ich Ihnen geben kann, ist folgende:  
Am 18. abends, hielt Bazaine als Stellung die Linie  
von Amanvillers nach Suilly besetzt.

Der Kriegsminister.  
An den Kriegsminister, Paris.  
Lager von Chalons, 20. Aug. 1870, 4 1/2 Uhr abends.  
Ich werde morgen nach Rheims vorgehen. Wenn  
Bazaine nach dem Norden durchbricht, werde ich eher  
im Stande sein ihm zu Hilfe zu kommen; wenn er  
nach dem Süden vordringt, wird die Entfernung eine  
so große sein, daß ich ihm in keinem Fall nützlich werden  
könnte. Ich lasse hier meine Kavallerie-Division zurück,  
um alles Erdentüchtige fortzubringen zu können. Geben  
Sie Befehl, daß die Kommunikationslinie über Soissons  
oder Epernay festgestellt werde. Mac Mahon.

An den Kriegsminister.  
Es herrscht hier ein großer Mangel an Suppen-  
töpfen und Feldkassiden. Könnte man nicht eine große  
Anzahl solcher in Paris herstellen lassen?  
Napoleon.

An den Präfekten der Vogesen.  
Thun Sie Ihr Möglichstes, um Nachrichten vom  
Marschall Bazaine zu erhalten und namentlich um zu  
erfahren, ob er sich in südlicher Richtung, durch das am  
rechten Moselufer gelegene Land zurückzieht.  
Mac Mahon.

Gesetzgebender Körper. Unter großer Un-  
ruhe wird heute mittag die Sitzung des Gesetzgebenden  
Körpers eröffnet. Um 3 1/2 Uhr erscheint der Kriegs-  
minister Graf Palikao und giebt folgende Erklärung ab:  
„Meine Herren! Die Preußen haben Gerüchte ver-  
breitet, denen zufolge sie am 18. den Sieg davon ge-  
tragen hätten. Ich muß diese Gerüchte dementieren.  
Die Wahrheit ist, daß am 18. drei preussische Korps  
vereint den Marschall Bazaine angegriffen haben und  
daß der Feind in die Steinbrüche von Faumont  
zurückgeworfen ist. Von einigen minder bedeutenden  
Vorteilen, die wir in der Gegend von Bar-le-Duc  
erlangen, will ich nicht weiter sprechen. Wir beschleunigen  
jezt nach Kräften die Befestigungsarbeiten von  
Paris; ein Verteidigungs-Komitee ist niedergesetzt und  
in ununterbrochener Thätigkeit.“

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

**Neuenbürg, 20. Aug.** Das Programm  
und die Einladung zur würdigen Begehung des  
Tags von Sedan wird demnächst veröffentlicht  
werden. In der heutigen Sitzung der bürgerl.  
Kollegien wurde der einstimmige Beschluß gefaßt,  
alle hier wohnenden Veteranen, welche im Besitze  
einer Kriegsdenkmünze sind, anläßlich der fünf-  
undzwanzigsten Wiederkehr der Siegestage von  
Sedan zu dem am Sonntag den 1. September  
stattfindenden Festessen und Bankett einzuladen  
und auf Kosten der Stadtkasse zu bewirten.

**Pforzheim, 20. Aug.** Von Seiten des  
hiesigen Militärvereins wurde in gestriger  
Sitzung beschlossen, den Mitgliedern, welche den  
Feldzug 1870/71 mitgemacht haben, anläßlich

des Sedansfestes aus Vereinskassensmitteln ein Fest-  
essen zu arrangieren.

**Weiler (Amts Pforzheim), 17. Aug.** Bei  
der am 15. d. M. hier stattgefundenen Sitzung  
des Bürgerausschusses wurde der vom Komitee  
geforderte Beitrag von 12 500 M zum Bahnbau  
Pforzheim — Elmendingen — Ittersbach etc. ein-  
stimmig genehmigt.

**Zainen, 19. August.** Anwalt Wohl-  
gemuth hatte das Glück in seiner von Zainen  
gepöchteten Jagd einen Hirsch, Sechseuder  
zu schießen, welcher 180 Pfund wog.

**Neuenbürg, 21. Aug.** Dem heutigen  
Vierteljahrs-Viehmarkt waren ca. 190  
Läufer- und etwa 100 Milchschweine, dagegen  
an Großvieh nur wenig zugeführt. Bei  
flaumem Handel, woran das gegenwärtige Ernte-  
wetter Schuld trägt, wurden Milchschweine zu  
16—28 Mark, Läufer zu 38—100 Mark per  
Paar verkauft. Für eine Kuh wurde die  
Summe von 426 Mk. bezahlt.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 19. Aug.** Der Kaiser tele-  
graphierte an General-Lieutenant z. D. Graf  
Roos: „Die fünfundzwanzigste Wiederkehr des  
Jahrestages der Schlacht von Gravelotte und  
St. Privat läßt mich von neuem dankend der  
großen Verdienste Ihres seligen Vaters als  
Kriegsminister meines hochseligen Großvaters  
gedenken.“ An den General der Infanterie  
v. Bülow telegraphierte der Kaiser seinen Dank  
als dem „unerschrockenen hervorragenden Führer  
des dritten Armeekorps“ in der Schlacht bei  
Bionville-Mars-la-Tour und verlieh ihm den  
Diensttitel als General der Artillerie. — General-  
feldmarschall Graf Blumenthal erhielt Kreuz  
und Stern der Großkomthure des Hausordens  
der Hohenzollern mit Schwertern am Ringe.

**Berlin, 19. Aug.** Der „Reichsanzeiger“  
veröffentlicht eine kaiserliche Ordre, derzufolge  
anläßlich der 25. Wiederkehr der Siegestage  
den Besitzern der Kriegsdenkmünze, welche  
an Hauptschlachten teilnahmen, die Berechtigung  
verliehen wird, am Denkmünzbande eine  
Spange mit dem Namen der entsprechenden  
Schlacht zu tragen. Solche Schlachten sind:  
Epicheren, Wörth, Colombey-Nonilly, Bionville-  
Mars-la-Tour, Gravelotte-St. Privat, Beaumont,  
Roifferville, Sedan, Amiens, Beaune-la-Rolande,  
Billiers, Voigny-Poupry, Orleans, Beauncy-  
Cravant, an der Hallue, Vapaume, Le Mans,  
an der Lisaine, St. Quentin, Mont-Balérien,  
die Belagerungen von Strassburg, Paris und  
Belfort.

Bedauerlicher Weise haben die Seden-  
feierlichkeiten an die Schlachten von  
1870 an der deutsch-französischen Grenze zu einem  
Zwischenfall geführt. Trotz des Verbots der  
Regierung an die deutschen Veteranen, Kränze  
mit Schleifen in den deutschen Nationalfarben  
auf die Gräber der Gefallenen niederzulegen,  
wollten Sonntag einzelne Veteranen in Aman-  
villers einen Kranz auf ein Grab legen, wurden  
jedoch von einem Polizeikommissar daran behindert.

**Hamburg, 19. Aug.** Die von Schulan-  
zurückkehrende Motorbarkasse „Alexander Bed-  
mann“, die mit 25 Personen besetzt war, geriet  
an den Kadlaken des Stader Dampfers „Con-  
cordia“ und wurde in die Tiefe gedrückt. 17  
Personen ertranken, darunter 8 Angehörige der  
Familie Last.

**Speyer, 19. Aug.** Gestern Abend 10  
Uhr fand auf dem hiesigen Bahnhof infolge  
falscher Weichenstellung ein Zusammenstoß eines  
von Strassburg kommenden, nach Ludwigshafen  
gehenden Sonderzuges mit Güterwagen statt.  
Fünfundzwanzig Personen sind leicht, zwei schwer  
verletzt.

**Berlin, 19. Aug.** Zwei junge Mädchen  
von 18 und 16 Jahren sind am Samstag ge-  
meinschaftlich in den Tod gegangen, indem sie  
sich aus dem Fensterrahmen des dritten Stockwerks  
eines Hauses in der Wolgastraße zusammenge-  
bunden in den Hof stürzten. Unglückliche Liebe  
und gedrückte Lebensverhältnisse scheinen die  
beiden zu dieser gräßlichen That veranlaßt zu  
haben. (Die alte Geschichte!)

In München erhielt ein Kommiss ein  
Tag Gefängnis, weil er für seine Privatbriefe  
aus der Markentasse des Geschäfts 6 10-Pfennig-  
marken nahm. Und wenn er nur eine Drei-  
pfennigmarke genommen hätte, so wäre es doch  
ein Diebstahl gewesen.

Aus Thüringen. Jena wird neben  
Gotha die zweite Stadt Mitteldeutschlands sein,  
in der die Feuerbestattung zur Einführung  
gelangt. Den „M. N. N.“ wird geschrieben:  
Nachdem die Staats- und Kommunalbehörden  
dem Projekte die Genehmigung erteilt haben,  
wird man bald mit dem Bau des Verbrennungs-  
ofens und Kolobariums beginnen. Die Kosten  
der Anlage sind auf 25 000 M veranschlagt und  
sollen durch Aktienzeichnung aufgebracht werden.

Aus Mühlhausen wird geschrieben: Es  
ist eine betrübende Erscheinung unserer Tage,  
daß die Jugend sich nicht nur oft roh und  
ungekultiviert in Sitten, Sprache und That  
benimmt, sondern auch häufig schon in Konflikt  
mit dem Gesetz kommt. Selten wird man einen  
Blick auf die Berichte über Gerichtsverhand-  
lungen werfen, ohne auf Namen von jungen  
Burschen zu stoßen, deren Träger wegen Dieb-  
stahls und sonstiger Vergehen bestraft werden.  
So standen kürzlich zwei Bengel von 12 u. 13  
Jahren vor Gericht, um sich wegen schweren  
Diebstahls zu verantworten. Am 29. Juni stieg  
der eine, der Sohn achtbarer Eltern, durch ein  
etwa 1 1/2 Meter über dem Boden gelegenes  
Fenster, während sein Genosse vor dem Hause  
aufspähte, wo der Raub vor sich gehen sollte.  
Der Dieb entwendete zwei Taschenuhren und  
drei Ketten. Dafür wurde er mit vier Wochen  
Gefängnis bestraft, während der Wächter mit  
einem Verweis davonkam. Der Verhaftete hat  
seinen Eltern brieflich Besserung gelobt, und  
wie zerknirschert er über die Strafe ist, zeigt sich  
in seinem Brief, worin er zum Schluß meint:  
„Das Auge Gottes ist überall. Wenn ihr Kirch-





fuchen bakt, so bringt mir auch ein oder zwei Stück davon.“ Doch kam wohl eher eine Tracht Prügel! Und klingt es nicht geradezu räuber-mäßig, wenn man liest: „Anton L., Aufstecker, 16 Jahre alt, und Emil R., Malerlehrling, 15 Jahre alt, von hier, haben sich wegen schweren Diebstahls zu verantworten. In der Stube einer Witwe erbrachen sie mit vereinten Kräften einen Schrank, durchwühlten die Wäsche und entwendeten einen zwischen derselben liegenden Thaler und zwei Fingerringe. Dann begaben sie sich in den untern Stock zurück und öffneten hier mit einem falschen Schlüssel einen zweiten Schrank; demselben entnahmen sie eine Spar-lasse, die etwa 30 M. enthielt. Ihr Versuch, eine verichlossene Schublade aufzuspren-gen, mißlang. Aus Furcht überrascht zu werden, ver-ließen sie das Haus. Das gestohlene Geld, das sie unter sich teilten, wurde in Gesellschaft von Dirnen vergeudet. L., der bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wird zu zwei Jahren, R. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Fast unglaublich aber wahr! Leider sind die Kinder im Elternhause, besonders wenn Vater und Mutter zur Fabrik gehen müssen, nicht unter der nötigen scharfen Aufsicht, und statt daß die Schule in ihrer schweren Aufgabe der Erziehung seitens der Eltern unterstützt wird, stellen sich diese sehr oft in schroffen Gegensatz zu ihr. Einmal aus der Schule, sähen sich die Burschen frei von allen beengenden Fesseln und führen ein Leben, das Gott erbarm. Neben elterlicher Gleichgültigkeit sind da die schlechten Kamerad-schaften mit eine Hauptursache.

**Württemberg.**

Stuttgart, 20. Aug. In den nächsten Tagen wird dahier abermals eine Hinrich-tung stattfinden. Der ehemalige Knecht und Soldat der Fremdenlegion Böster, der in einem Weinbergshäuschen einen Burschen er-schlug und beraubte, wird vom Leben zum Tode gebracht werden, da König Wilhelm von dem ihm zustehenden Begnadigungsrecht keinen Ge-brauch gemacht hat. Vor vier Wochen Mauth und nun Böster! Man wundert sich, daß vorm Jahre nicht auch der Bäckergehilfe Pius Diemer hingerichtet wurde, der seinen Meister und dessen Frau erschlug. Diemer wurde begnadigt. Es wurde damals die Meinung ausgesprochen, die Begnadigung sei auf direkte Intervention des lathol. Landesbischofs zurückzuführen. Das ist aber keineswegs der Fall, sondern die Begnadig-ung trat nur deshalb ein, weil Diemer die Altersgrenze von 18 Jahren erst 2 Monate überschritten hatte. Uebrigens soll Diemer, der seine Strafe im Zuchthaus absitzt, so unverkenn-bare Spuren von Irrenan zeigen, daß man seine Ueberführung in eine Irrenanstalt wird in Be-tracht ziehen müssen.

Stuttgart, 20. August. Heute früh 9 Uhr wurde dem Raubmörder Böster durch den ersten Staatsanwalt Herrschner, im Bei-sein des Landgerichtsfekretärs Haug, die Er-öffnung gemacht, daß Se Majestät der König sein, Bösters, Gnadengeuch zurückgewiesen habe. Böster nahm die Eröffnung trotzig hin und be-tauerte wiederholt seine Unschuld, auch wies er den geistlichen Beistand zurück. Die Hinrichtung wird dem Vernehmen nach am Donnerstag Morgen erfolgen.

Stuttgart, 16. Juli. Der gestrige Sonderzug nach Calw und Wildbad gehört zu den gelungensten Unternehmungen der l. Eisenbahndirektion. Am Samstag Abend und gestern früh war der Andrang zu den Billet-lassen so groß, daß etwa 1000 Fahrkarten ab-gegeben wurden; es blieb nichts übrig, als die Masse der Fahrgäste zu teilen und 15 Minuten nach dem ersten Zug (6 Uhr 40 Min.) einen 2. abgehen zu lassen. (S. M.)

Stuttgart, 20. Aug. Die Anmeldungen zu dem am 2. Sept. von der Stadt Stuttgart für die Veteranen von 1870 zu veranstalten-den Festessen sind dem Vernehmen nach so zahlreich eingelaufen, daß heute schon über 1000 Veteranen ihr Erscheinen in Aussicht gestellt haben. Auch von Seiten der in Stuttgart weilenden Generale ist eine zahlreiche Beteiligung zu erwarten.

Stuttgart. Der Landeskonservator, Ober-studienrat Eduard Paulus ist nach genauen Untersuchungen zu dem Ergebnis gekommen, daß die riesige Burg Hohen-Neuffen, auf einem der schönsten Punkte der schwäbischen Alb erbaut, in ihrem ältesten Teil, den drei gewaltigen Rundtürmen, ein Bauwerk des Ostgotenkönigs Theodorich sei. Die am Hohen-Neuffen gemach-ten Funde von Münzen und Bronzeschmuck, so-wie die Art der Mauerung sollen eine Bestätig-ung dieser Annahme sein. Danach wäre der Hohen-Neuffen, der in der schwäbischen Geschichte eine bedeutende Rolle spielt, nächst den römi-schen Ruinen das älteste Bauwerk unseres Landes.

Obertürkheim, 18. Aug. Der Un-schlag des Wetters kommt der verzögerten Ge-treidereife, besonders aber den Trauben sehr zu statten. Die Riesentrauben an den Birt-schaften zeigten zwar, daß trotz des regnerischen Wetters der Weinstock kräftig fortschaffte und daß die Trauben im Reifegrad durchaus nicht zurück sind.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse. Bericht vom 19. August von dem Vorstand Frh. Kreglinger.] Auf dem Getreideweltmarkte hat sich in der abgelauenen Woche wenig Neues zugetragen. Die Tendenz ist deshalb ziemlich unverändert. An den süddeutschen Märkten wurden für neue Frucht etwas bessere Preise bezahlt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Herbst-fruchtmarkt am nächsten Montag den 26. August hier gehalten wird. Wir notieren per 100 Kilogr.: Laplata-Weizen 16 M 25 J, Ostf.-Weizen 15 M 75 J bis 16 M, Azima-Weizen 16 M bis 16 M 25 J, Rumänier alt 16 M 25 J bis 16 M 75 J, Rumänier neu 16 M 50 J bis 16 M 75 J, Oberl. Keunen Ia. 17 M 25 J, Tauber-Gerste 19 M, Pfälzer-Gerste 18 M 50 J bis 19 M, Althaler Ia 13 M 50 J bis 13 M 90 J, Laplata-Mais 12 M 25 J bis 12 M 50 J, Mexid.-Mais 12 M 50 J bis 12 M 75 J. — Weh-lpreise pr. 100 Kilogr. inkl. Sad bei Wagenladung: Leptwöchentlich.

Stuttgart, 20. August. Kartoffelmarkt am Leonhardsplatz. Zufuhr 450 Btr., Preis per Zentner 2 M 80 J bis 3 M 30 J. — Krautmarkt am Marktplatz. Zufuhr 4500 Stüd Silberkraut, 15 M — J bis 25 M — J per 100 Stüd.

**Ausland.**

Paris, 19. Aug. Der „Matin“ ver-öffentlicht Unterredungen mit dem elsässischen Reichstagsabgeordneten Guerber und dem Mit-glied des Landesauschusses, Direktor Dr. Petri, die beide erklären, eine elsäß-lothringische Frage gäbe es nicht. Guerber sagte, es sei Utopie, zu glauben, daß Elsäß-Lothringen zu Frankreich zurückkommen will: „Deutsche sind wir und Deutsche bleiben wir.“ Petri betonte, Frank-reich verkenne die wirkliche Lage Elsäß-Loth-ringens. Man bilde sich dort ein, daß die Elsäß-Lothringer in Permanenz auf dem Straf-burger Münster Wache hielten und ausblickten, ob Frankreich käme, sie zu befreien. Das sei ein Märchen, das zu Ruß und Frommen beider Länder zerstückt werden sollte: „Unzweifelhaft hat die Stunde der Resignation, der Ergebung in das Unabwendbare geschlagen. Wir wünschen zufolge unserer Sympathie für Frankreich, daß sie auch jenseits der Vogesen schläge. Unsere Stadt gedeiht, unsere Industrie wird täglich reicher. In Strassburg giebt es nur einige wenige Personen, die um den Preis eines Krieges wieder französisch werden möchten. Die große Mehrheit will Frieden und Aufrechterhaltung des status quo. Unser angelegentlicher Wunsch ist eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich. Wenn dieses Einvernehmen sich verwirklicht, dann kann dies nur auf Grund des Frankfurter Vertrages geschehen. Alle andere Lösungen, ob sie nun auf Volksabstimmung, Neutralität oder Teilung hinauslaufen, sind Hirngepinste. Das ist die Wahrheit. Ich wünsche, sie hätten den Mut, dies zu sagen, und die öffentliche Meinung in Frankreich, sie zu begreifen.“

Paris, 19. August. Einzelne Pariser Blätter äußern unverhohlen ihre Verstim-mung darüber, daß Kaiser Nikolaus in seinem Hand-schreiben an den russischen Botschafter in Paris, Baron Mohrenheim, lediglich von den freund-schaftlichen Beziehungen Rußlands und der französischen Republik spreche, deren Erhalt-ung das eifrige Bestreben des Botschafters ge-wesen sei. Die erwähnten Blätter finden, der zweifellos mit besonderer Absicht gewählte Ab-

druck sei ein neuer Beweis dafür, daß von einem förmlichen Bündnisse zwischen Frankreich und Rußland keine Rede sein könne.

Paris, 19. August. Wie hieher gemeldet wird, sind von den für Cuba einberufenen Reservisten aus den Provinzen Barcelona und Gerona 600 nach Frankreich entflohen und suchen Arbeit zu Perpignan.

Neapel, 19. Aug. Gestern abend drängte sich eine große Anzahl Wähler auf der Treppe des Gemeindehauses von Mercato und stürzte, nachdem das eiserne Treppengeländer eingerissen war, in die Tiefe. Von 60 Leuten ist einer gestorben, zwei sind dem Tode nahe; 14 wurden schwer, etwa 30 leicht verletzt. Die Verletzten wurden in das Krankenhaus geschafft. (Mercato ist ein Flecken von etwa 10 000 Einwohnern in der Nähe von Palermo.)

New-York, 26. Aug. Im Gurney-Hotel zu Denver hat eine Schlagentzündung ent-sehliches Unheil angerichtet. Sie wird der Un-vorsichtigkeit des Maschinisten zugeschrieben. Gegenwärtig wird die Zahl der Toten auf 20 geschätzt, die Zahl der Verwundeten ist groß. Ein schnelles Umsichgreifen der Flammen machte es unmöglich, die Unglücklichen zu retten. 14 Leichen sind ausgefunden worden.

New-York, 20. Aug. In den Carne-gieschen Stahlwerken zu Braddock in Pennsylvanien sind infolge Verstehens des Hochofens neun Arbeiter getötet, sechszehn verletzt, darunter fünf lebensgefährlich.

Aus der Themse in London fischte ein Schiffer eine Handtasche, in der er für 300.000 Mark Diamanten und Papiere fand. Die Tasche war der Prinzessin Soltskoff gestohlen worden.

**Unterhaltender Teil.**

**Die Spionin.**

Erzählung aus dem Kriege 1870/71 von J. Steinbe e (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wie schade nur, daß diese anscheinend so blühende und vor Kraft strotzende Frau eine so schwache und so vielfachen Krankheitsfällen aus-ge-setzte Gesundheit hatte. Alle 5—6 Tage mußte sie mindestens einen Tag sich zurückziehen und das Bett in ihrer Kammer hüten. Gleich zu Anfang der Einquartierung, als der böse Unfall zum ersten Male eintrat, hatte der Stabsarzt des Regiments seinen ärztlichen Beistand ange-boten, aber der Monsieur Pierrrot hatte den-selben höflich dankend abgelehnt. Seine Frau leide nur an nervösem Kopfschmerz, der durch absolute Ruhe am besten und am ehesten über-wunden werde. Seitdem nämlich im Hause Alles auf Zehen, sobald Frau Marie ihren kranken Tag hatte, und selbst der Herr Oberst ging auf Filzpantoffeln in der Stube, die er mit dem Adjutanten bewohnte und die an die Kranken-kammer stieß, einher, um die schöne Patientin, die er deutlich stöhnen hörte, möglichst wenig zu stören.

Am andern Morgen erschien Frau Pierrrot dann um so blühender und strahlender wieder, und mit freundlichem Lächeln, das ihre wunder-häßlichen weißen Zähne bloslegte und zwei nied-liche Grübchen in die vollen Wangen drückte, nahm sie die Gratulationen zu ihrer Wieder-herstellung entgegen.

Ja, es war eine wunderbare Frau, die es Allen angethan hatte. Am meisten Verheerungen aber hatte ihr täglicher Anblick in dem Herzen des blonden Regimentschreibers, des Sergeanten Hans Brackebusch, angerichtet. Denn da hatte sie alle Erinnerungen an die Heimat und die dort zurückgelassene Braut radikal zertilgt und einzig und allein ihr Bildnis an die Stelle ge-setzt, so daß Hans, wo er ging und stand, nur an die schöne Französin dachte und sie, sobald er sie erblickte, mit seinen feurigsten Blicken bombardierte. War es nun die Macht dieser Blicke oder hatte der keine Liebesgott trotz der Binde vor seinen Augen dennoch eine unbe-schirmte Stelle im Herzen der Frau Marie Pierrrot gefunden, genug, die Thatsache stand für Hans Brackebusch fest, daß nach drei Tagen die stolze Feindin anfang, die schmachtenden Liebesblicke ihres Anbeters erst zu bemerken,





dann zu erwidern, und zuletzt — ja, wie soll ich das nur erzählen, um es meinen lebenswürdigen, aber gewiß höchst sittenstrengen Vorgesetzten glimpflich beizubringen? — ja, zuletzt hat sich etwas ereignet, was ich nun und nimmer für möglich gehalten hätte, wenn Hans Brackebusch nicht selbst später es mir mitgeteilt hätte. Da hatte er eines Abends, so im Halbschlummer, in der Dämmerung in der Stube des Obersten gefessen — die Offiziere waren alle abwesend, denn das Regiment stand einen Kilometer vor dem Dorfe in Gefechtsstellung — und hatte eine vom Ober-Kommando aus Corny den Nachmittag eingelassene, für die Brigade bestimmte Ordre über geplante Veränderung in der Aufstellung der Truppen um Mey soeben kopiert, um sie den Regimentsältesten einzuverleihen, da hatte sich ganz leise die Thür geöffnet und ehe Hans sich umsehen konnte, hatten zwei volle weiche Frauenarme sich um seinen Hals geschlungen und ein Paar schwellende Lippen hatten sich so recht hinterlistig von hinten her auf die seinigen gepreßt. Donnerwetter! War mein Hans aufgesprungen und der entfliehenden Frauengestalt nachgeeilt! Aber zu spät, sie hatte die Thür bereits hinter sich in's Schloß geworfen und war die Treppe herunter, ehe er recht zur Besinnung kam. Hochrot und mit pochendem Herzen hatte Hans wohl eine halbe Stunde gestanden und auf das Wiedererscheinen der holden Spukgestalt gewartet — allein, wer sich nicht zeigte, war sie, und nur Monsieur hatte endlich hästelnd und nieselnd, als er auf seinen Holzschuhen die Treppe heraufstolperte, gefragt, ob monsieur le sergent-major was verloren habe. Nein, verloren hatte er nichts, nur etwas gefunden, was? konnte er aber Monsieur Pierrot am allerwenigsten sagen. Und doch hatte der Sergeant Hans Brackebusch, der sonst in allen Dienstangelegenheiten die Pünktlichkeit selbst war, an diesem Abend etwas verloren, was er aber in seiner verliebten Erregtheit gar nicht merkte. Erst als der heimgekehrte Oberst nach der vom Ober-Kommando eingegangenen Ordre fragte, fiel dem Regimentschreiber seine gefertigte Abschrift ein. Wo war sie nur hingekommen? Er suchte und suchte, aber das Papier fand sich nirgends, und schließlich redete sich Hans ein, daß er es wohl selber in seiner Aufregtheit vernichtet habe. Die nächsten Tage gaben Hin- und Hermärsche, viel Unruhe, und eine Weile schien es, als seien auch für den Regimentsstab die schönen Tage von Sussy vorüber. Aber zuletzt blieb doch alles beim Alten, und Keiner war froher, als Hans Brackebusch, daß er auch ferner in der Nähe seiner Angebeteten verweilen konnte. Merkwürdig, er hatte sie seit jenem Abend holdseligen Angebens nicht wieder gesehen, Frau Marie Pierrot war am folgenden Tage von ihrem ehrwürdigen Selodon krank gemeldet und dieses Mal dauerte die Krankheit sogar mehrere Tage. Dann ereigneten sich wichtige Neuigkeiten. Es war nämlich den Belagerten erst jetzt zu Ohren gekommen, daß die Stadt Mey ihr Trinkwasser durch eine Wasserleitung in der Nähe von Gorze her beziehe, denn die nächste Umgebung von Mey ist höchst wasserarm und das Wasser der Mosel nur im Notfall, dann auch nur mit großer Gefahr für die Gesundheit der Bevölkerung genießbar. Diese Wasserleitung war, nun man von ihrem Dasein erst Kunde hatte, auch bald von den deutschen Truppen gefunden und natürlich sofort vernichtet, so daß fortan den Belagerten das allererste Bedürfnis des Menschen, frisches gesundes Trinkwasser, fehlte. Freilich, der erfinderiſche Geist der Franzosen hatte diesen Unfall vorausgesehen und auch im Voraus für Ersatz dadurch gesorgt, daß man Filtrirmaschinen in großem Maße in Mey aufstellte, um so das Moselwasser genießbar zu machen. Aber immerhin herrschte bei den Belagerten ob der Entdeckung und Vernichtung jener Wasserleitung großer Jubel, und alle verfügbaren, in der Nähe befindlichen und nicht gerade beschäftigten Truppen wurden ein paar Tage verwendet, um die aus Granitquadern aufgebaute herrliche Leitung zu zerstören.

Auch an Sussy führten diese Gewölbe, in

denen mehrere Menschen nebeneinander bequem stehen konnten, vorüber, auch die Ker waren mehrere Tage lang mit dem Zerstörungswerk beschäftigt. Das ging Keinem näher als Monsieur Pierrot; nun verlor er auch das absolut notwendige Wasser für seinen Weinberg, und seine mühselig bis hierher durchgebrachte, viel versprechende Ernte war verloren. Man konnte den lauten Jammer des alten Mannes, mit dem er dem Zerstörungswerke unserer Soldaten zusah, wohl begreifen und ihm ein gewisses Mitgefühl nicht versagen — aber was half's? Not kennt kein Gebot und der Krieg hat kein Erbarmen.

Von da ab legte Pierrot die Hände in den Schoß und sah müßig und verbittert dem Treiben der deutschen Eindringlinge in seinem Eigentum zu. Desto geschäftiger waltete seine jugendliche Ehehälfte in Küche und Keller und war nach wie vor von zuvorkommendster Liebenswürdigkeit für ihre ungebetenen Gäste. Für alle, nur für einen nicht. Und dieser Eine glaubte doch vor allen Anderen ein Anrecht auf ihr freundliches Entgegenkommen zu haben. Hatte sie ihn nicht mit ihren weichen runden Armen umfassen, sie ganz allein aus eigenem Antriebe, ohne sein Zutun? Verannte ihr Kuß ihm nicht noch auf den Lippen? Und nun diese kalte, fast feindliche Zurückhaltung, dieses ruhige Abweisen seiner Annäherungsversuche, die völlig fremde Miene, mit welcher sie seinen fragend auf sie gerichteten Blicken begegnete! Mein Gott, war sie es denn etwa nicht gewesen? Gab es denn außer ihr noch ein zweites weibliches Wesen im Hause und in ganz Sussy?

Im Hirne unseres guten Brackebusch fing es an zu wirbeln und seine Gedanken verwirrten sich. Hatte er etwa gar den ganzen Auftritt nur geträumt? Fast wollte er sich dazu überreden. Da sollte ihm Gewißheit werden, wie er sie schöner sich nicht wünschen konnte.

Wieder war es in der vorgerückten Nachmittagsstunde eines der letzten Augusttage; früh am Morgen war das Regiment alarmiert worden und in Gefechtsstellung gerückt, da man einen Ausfall Bazaine's aus Mey erwartete, der ja auch in diesen Tagen geschah, nur nach einer ganz anderen Richtung als nach Sussy hin. — Der Regimentsadjutant hatte Brackebusch und den Ordnungszug vor befohlen, nach Vorschritt das Bureau des Regiments ebenfalls aufzupacken und mit dem Regimentswagen zu folgen, allein er hatte auch hinzugefügt: „Nun, zu Abend sind wir doch wieder hier“, und Brackebusch glaubte seinen Vorgesetzten nicht mißverstanden zu haben, wenn er aus seinen Worten entnahm: „Mit dem Aufpacken hat es solche Eile nicht.“

Also ließ unser guter Hans Brackebusch, dem unnötige Ueberhastung von jeher fremd gewesen war, das Regiment ruhig abziehen und folgte erst eine Stunde danach mit seinem Planwagen gemächlich in der ihm vorgeschriebenen Richtung; ebenso lehrte er aber im Laufe des Nachmittags lange vor dem Regiment zurück und begann ebenso gemächlich, seine Sachen wieder auszupacken. Und als das geschehen war, hatte er seinen Freund Marletender aufgesucht, um mit demselben ein vernünftiges Wort hinsichtlich seines sterblichen restaurationsbedürftigen Menschen zu sprechen, ehe die Menge der hungrigen Soldaten heimkehrte.

Nun schlenderte er gemächlich in der Dämmerstunde seinem Quartier zu, um an das Ordnen seiner ausgepackten Sachen zu gehen. Keine Menschensee begegnete ihm, weder im Hofe noch im Hause Pierrots, und den Kopf voll Gedanken an die schöne Wirtin schlich Hans Brackebusch betrübt und still die Treppe zum Bureau empor. Warum war sie, die ihm das eine Mal so entgegengelommen war, nun so ganz und gar unnahbar und unsichtbar für ihn?

Aber welcher Anblick bot sich ihm, als er lautlos die Stubenthür öffnete! Da stand sie, die so sehnsüchtig Herbeigewünschte, das Ziel seiner heißen Liebesgedanken leibhaftig vor ihm. Zwar wandte sie ihm den Rücken, aber jeder Zweifel war ausgeschlossen — sie war es, die schöne Frau Pierrot. Was aber that sie hier? Hans stand vor Ueberraschung und Schrecken

wie eine Bildsäule und gab keinen Laut von sich. Die Französin hatte sich vor den großen Koffer gebeugt, der Regimentsältesten barg, und durchforschte den Inhalt. Augenscheinlich suchte sie etwas dort, das sie nicht finden konnte — was konnte das sein? Was konnten die Alten für die Frau, die ja kein Wort Deutsch verstand, für Interesse haben? Ein furchtbarer Argwohn stieg in Brackebusch auf und ihm wie einer augenblicklichen Eingebung nachgebend, trat er mit einem großen energischen Schritt auf die Frau zu und legte ihr die Hand auf die Schulter. „Madame, was suchen Sie hier?“

(Fortsetzung folgt.)

Infolge einer Wette verzehrte dieser Tage ein anfangs der 20er Jahre stehender junger Mann in dem Zeitraum von 1 Stunde und 3 Minuten eine vollständige Gans im Gewicht von über 5 Pfund samt einer tüchtigen Schüssel voll Salat. Hierzu trank er 2 1/2 Liter Bier und meinte derselbe, nachdem er die Gans aufgezehrt hatte: So, jetzt hätten wir eine richtige Unterlage, jetzt thät's mir erst recht schmecken. Thatsächlich ließ er sich auch nach einer kurzen Pause eine Portion Kalbsbraten mit Salat bringen, die er mit etnem Appetite verzehrte, als ob er noch nüchtern gewesen wäre.

Ein exotischer Gast wird an der Kaiserparade der Krieger und Kampfgenossen von 1870/71 am 19. August teilnehmen. Es ist das Herr Berger, der Hof-Kapellmeister des Königs Kalalaua von Honolulu, Sandwichsinseln, der früher bei dem hiesigen Kaiser Franz-Grenadier-Regiment stand. Derselbe ist nach Berlin gekommen, um der Erinnerungsfeier der Krieger beizuwohnen und dem Kaiser vorgestellt zu werden.

Ein viel sagendes Inserat findet sich im „Lang. Anzeiger“: „Dem edlen Manne, welcher mich bei meinem letzten Brande vom Tode des Ertrinkens rettete und mich dem nassen Elemente entrieffen hat, sage ich meinen besten Dank. N. N.“

[Unangenehmes Uebereinstimmen.] A.: „Hast Du mit Hilbas Vater gesprochen?“ — B.: „Gewiß. Ich sagte: Herr Professor, ich liebe Ihre Tochter wahrhaftig!“ — A.: „Und was antwortete er?“ — B.: „Das thue ich auch, junger Freund, und nun wollen wir über ein anderes Thema sprechen.“

Lieutenant: „Das vorsätzliche Zerstören, Beschädigen oder Preisgeben eines Dienstgegenstandes wird mit Freiheitsstrafen bis zu 2 Jahren bestraft. — Was versteht man denn unter Preisgeben eines Dienstgegenstandes?“ — Rekrut: „Wenn der Soldat seinem Schatz untreu wird!“

**Telegramme.**

Köln, 20. Aug. In der vergangenen Nacht stieß bei Mehrum am Niederrhein ein Personendampfer mit einem Schlepptzug zusammen. Ein Schlepsschiff versank, 8 Personen ertranken.

Weil der Stadt, 21. Aug. In dem benachbarten Orte Frießheim ist gestern Nacht ein Brand ausgebrochen, durch welchen 13 Gebäude (6 Wohnhäuser und 7 Scheunen) eingäschert wurden. Mehrere Familien sind obdachlos. Dieselben reiteten nur mit knapper Not das nackte Leben. Schul- u. Rathaus waren sehr gefährdet.

Söppingen, 21. Aug. Gestern nachmittag verunglückte in Mählhausen O. A. Geislingen der 36 Jahre alte Steinbruchbesitzer Julius Allmendinger durch eine losgelöste Felsmasse, die ihm die Hüfte zerquetschte und worauf der Tod folgte.

Newhaven, 21. Aug. Der Dampfer „Lyon“ kam gestern abend mit allen Passagieren der Besatzung des englischen Dampfers Seaford, zusammen 297 Mann hier an. Der Seaford von Dieppe nach Newhaven sank nach einem Zusammenstoß mit dem Lyon in Folge eines Nebels. Der Dampfer Lyon erlitt auch Havarie; 4 Personen ertranken.

